

BARBARA SEIBERT

ENRICO UND DIE ENTDECKUNG DER WELT EINE GESCHICHTE DER GLOKALISIERUNG

Enrico ist sieben Jahre alt, als er nahe einer süddeutschen Universitätsstadt in die erste Klasse eingeschult wird. Zu diesem Zeitpunkt ist es Frauen seit vier Jahren erlaubt, ohne Erlaubnis des Ehemannes ihren Führerschein zu machen und es sollte noch 15 Jahre dauern, bis sie ohne seine Unterschrift einen Arbeitsvertrag abschließen durften.

Als einziger in der Klasse hat Enrico einen Migrationshintergrund. Unter den deutschen Schulfamilien erzählt man sich, er sei ein „Schläger“ und „prügele vor allem Mädchen“. Bei Licht besehen, ist Enrico ein Junge mit dunklem Teint, badischem Deutsch und hübschen, traurigen Augen, der sich nicht mehr oder weniger prügelt, als andere Jungs.

Enrico absolviert die Hauptschule und macht eine Lehre als Elektriker. Er heiratet eine Italienerin, sie bekommen drei Kinder. Enrico wird erfolgreicher Besitzer eines Elektrogeschäfts mit Kundendienst und ist stolz darauf, dass seine Frau nicht arbeiten muss. Obwohl ihr Leben sich zumeist in der Familie abspielt, fühlen sie sich in ihrer überwiegend deutschen Umgebung akzeptiert - dies liegt vor allem an Enricos geschäftlichen Erfolg und seinem treffsicheren Elfmeterfuß. Später wird seine Firma von einem internationalen Konzern gekauft. Er gibt die Selbständigkeit nicht gerne auf, akzeptiert aber den angebotenen Job und arbeitet dort bis zu seiner Rente als Fachkraft.

Zwei der Kinder beenden ihre Schulzeit mit der Mittleren Reife, die jüngste Tochter Helena macht 2007 das Abitur. Ihre Direktorin schlägt sie für ein Studienstipendium vor. Im Auswahlverfahren möchte man ihr mit dem Satz „Du sprichst ja richtig gut Deutsch“ ein Kompliment machen, aber Helena reagiert irritiert: „Wir leben doch hier“, sagt sie, „und ich habe mein Abitur mit der Note 1,5 gemacht“. Sie bekommt das Stipendium, absolviert erfolgreich ein Jurastudium und heiratet den syrischen Arzt Yusuf, den sie auf einer Reise kennengelernt hat. Enrico sieht dies mit Skepsis, dem Katholiken sind Religion und Familiensitten der neuen Verwandten fremd. Aber er ist auch stolz auf seine Tochter, die mit ihrem Mann und einer Tochter zunächst nach London, dann für einige Jahre nach Syrien und anschließend wieder in ihre Heimat zieht. Im Gegensatz zu ihren Eltern haben die beiden einen großen deutschen und internationalen Freundeskreis, sie arbeiten in vielsprachigen Teams, Yusuf engagiert sich in „Ärzte ohne Grenzen“, Helena berät Einwandererfamilien.

Als Enrico 60 Jahre alt wird, richtet die Familie ein großes Fest für ihn aus und er hält die erste Rede seines Lebens. Man sieht ihm seine Bewegung an, als er von der Schulzeit erzählt und wie schwer es vor allem für seine Eltern war, wenn er für so viele das böse Kind war. Und wie dann später zuerst Respekt bei seiner deutschen Umgebung und vor allem durch Helena und Yusuf immer mehr Vertrauen mit deren Freunden aus aller Welt entstanden ist. Sogar Englisch hat Enrico gelernt und jetzt sitzen Deutschland und die Welt mit ihm und seiner Frau am Tisch und applaudieren. Aber Enrico ist noch nicht fertig: Denn man hat Helena angeboten, für einen Sitz im Stadtparlament zu kandidieren und sie zögert. Enrico aber bestärkt sie nun, weil er möchte, dass die immer größere Zahl von Einwanderern eine starke öffentliche Stimme haben; sie sollen nicht nur gut arbeiten, sondern sich mit den Deutschen auch um das gemeinsame Leben in Ort und Land kümmern.

Still ist es geworden im Raum, doch seine Worte klingen als gerade entdeckte Symphonie in den Köpfen und Herzen der Gäste weiter: Wir alle gehören zusammen.

Und mit einem Lächeln erhebt Enrico sein Glas.

